

Musik für Düsseldorf



Foto: Susanne Diesner

La Calisto

Oper von Francesco Cavalli

Regie und Bühne: *Beka Savić*

Musikalische Leitung: *Prof. Thomas Gabrisch*

Kostüme: *Stefanie Salm*, Licht: *Volker Weinhart*

Bühnenbau: *Dirk Busse*, Maske: *Bernd Staatz*

In Kooperation mit der Deutschen Oper am Rhein

9./10./12./14./15. April, 19.30 Uhr
Partika-Saal, Robert Schumann Hochschule

Hinweis: Die Inszenierung enthält sexuell explizite Inhalte und Gewalt, sie wird daher erst für Zuschauer*innen ab 16 Jahren empfohlen.



25 € / 15 € Abendkasse und VVK
westticket.de

Zwischen Mythos und Moderne

Der Partika-Saal der Robert Schumann Hochschule leuchtet in diesem Jahr in Neon-Barock: Die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende Barockoper *La Calisto* findet ihr Spielfeld in der Lebensrealität junger Menschen von heute – knallbunte Festivaloutfits inklusive.

Francesco Cavalli schrieb seine Oper 1651 für ein zahlendes Publikum, ein Novum in seiner Zeit. Einige Jahre zuvor war das erste öffentliche Opernhaus in Venedig entstanden, das die Türen nicht nur für adlige Kreise, sondern eben auch für zahlende Bürger*innen öffnete. Als *La Calisto* entstand, gab es bereits sieben dieser Opernhäuser, die um die Gunst des Publikums buhlten. Da mussten sich die Komponisten etwas einfallen lassen, damit die Vorstellungen gut besucht waren und damit die Einnahmen stimmten. Cavalli gelang dies vor allem, indem er das Tragische komisch in Szene setzte und provokant mit Freizügigkeit, Metamorphosen und Verwechslungsspielen umging. Mit ihren schnellen Wechseln zwischen Rezitativen und Arien und dem hohen Erzähltempo gehörte *La Calisto* zu den beliebtesten Opern ihrer Zeit.

Prof. Thomas Gabrisch erarbeitet seit mehr als 30 Jahren mit den Studierenden der Gesangsklassen jedes Jahr ein großes Opernprojekt. Seit 1997 ist der gebürtige Hamburger Professor und Leiter der Opernklasse an der Robert Schumann Hochschule.

Für etliche der angehenden Profisänger*innen war das jährliche Opernprojekt der Hochschule ein Grund, sich für ein Studium in Düsseldorf zu bewerben. Ist doch neben der Ausbildung des Instruments „Stimme“ bei renommierten Gesangspädagog*innen das Gewinnen von Erfahrung im Umgang mit dem eigenen Körper auf der Bühne für künftige Gesangsprofis von großer Bedeutung. „Die Opernhäuser erwarten gut ausgebil-

dete Sänger-Schauspieler*innen, die sie möglichst sofort auf die Bühne stellen können“, umreißt Gabrisch das anspruchsvolle Berufsfeld, das viele junge Studierende anstreben. Die Studentin Charlotte Langner, die in *La Calisto* die Titelpartie singt, hat es geschafft: Sie ist seit dieser Spielzeit Mitglied des Opernstudios an der Deutschen Oper am Rhein.

Auch in diesem Jahr ist mit 35 Sänger*innen wieder ein Großteil der Studierenden der Gesangsklassen an dem Opernprojekt beteiligt, dabei sind 16 Partien durchweg mehrfach solistisch besetzt. Hinzu kommt der „Chor der himmlischen Geister“.

Ende Februar fand eine der ersten Bühnenproben im Partika-Saal statt. Tags zuvor erst hatte das Bühnenbau-Team um Dirk Busse, Bühnenmeister an der Deutschen Oper am Rhein, die aufs reine Quadrat reduzierten Bühnenpodeste aufgebaut. Eine Frau, zwei Männer, einige Schlafende: *Calisto*, umgarnt von *Jupiter* und *Merkur*, bedrängt vielleicht. Mit großen Gesten *Jupiter*, zurückhaltend verschlagen sein „Antänzer“, selbstbewusst, aber überrascht von der Vehemenz der Annäherung *Calisto*. Am Ende der Szene weist die Nymphe einen „Liebestrunke“ mit eindeutiger Geste zurück. Regisseurin Beka Savić schaut sich das vom Rand des Parketts ruhig an. Sie greift dabei nicht in den Ablauf der Wege und Gesten ein, die getragen sind vom parlierenden Fluss der Musik, zu deren Begleitung Prof. Thomas Gabrisch im Graben am Cembalo sitzt. Als sie dann doch unterbricht, regt sie bei den Akteur*innen ein Gespräch an, ein

Nachdenken über das Verständnis ihrer Rollen: Ist diese *Calisto* schockiert? Resultiert die Enttäuschung aus ihrer Naivität? Oder kann sie den unmissverständlich übergriffigen Avancen aus einer selbstbewussten Grundhaltung begegnen? „Ich bringe als Regisseurin eine Idee und ein Konzept in unsere Arbeit ein. Wie die Spieler*innen dann ihre Rollen füllen, das entwickeln wir in einem offenen Prozess, der möglichst frei von Hierarchien ist. Ich nehme sie ausdrücklich mit in die Verantwortung“, erläutert Beka Savić. Die Regisseurin hat einen Lehrauftrag für *Szenische Arbeit* an der Hochschule und arbeitet außerdem als freie Regisseurin und Kulturmanagerin.

Zu ihrem Konzept gehört neben dem puristischen Bühnenbild (für das Beka Savić ebenfalls verantwortlich zeichnet) ein knallbuntes, mit verrückten Stoffen und Formen spielendes Kostüm. Savić verlegt die Handlung aus dem Götterhimmel in eine Festival-Partyzone – einen (erschreckend) passenden Ort, wie sie findet, um Themen wie Macht, Übergriffe, Täuschung und Enttäuschung zu verhandeln. Themen, mit denen junge Menschen heute konfrontiert sind.

Eine vor über 350 Jahren entstandene Oper birgt spezielle musikalische Herausforderungen. So bringen Spezialist*innen für historisch informierte Aufführungspraxis ihre Expertise ein. Sitzen im Orchestergraben gewöhnlich Mitglieder des Sinfonieorchesters der Hochschule, sind es diesmal nur eine Handvoll Geiger, zwei Cellisten und ein

Multikamera-Verfahren
Praxis in der
Künstlerischen Musik-
produktion am
Institut für Musik und
Medien

Seite 2

Man sieht sich immer
zwei Mal im Leben –
Dr. Tobias Bleek,
Professor für Musik-
wissenschaft

Seite 3

Violone-Spieler, die mit barocken Instrumenten, Darmsaiten und der besonderen Art zu phrasieren vertraut sind. Hinzu treten aus der Reihe der Studierenden ein Perkussionist und ein Cembalist. Sie alle kommen in den Genuss, mit der Geigerin *Anke Becker*, Gründungsmitglied der *Neuen Düsseldorfer Hofmusik* sowie regelmäßiger Gast bei Ensembles für *Alte Musik* wie *Concerto Köln* oder *Camera ta Köln*, sowie mit dem Cellisten *Alexander Scherf*, Mitglied von *Concerto Köln* und ausgewiesener Fachmann für *Alte Musik*, zusammenzuarbeiten. Beide geben ihr Wissen außerhalb von Proben auch bei Workshops an die Instrumentalist*innen weiter. Für die Spezialinstrumente (Blockflöten, Theorbe und Lirone) wurden ebenfalls Profis verpflichtet. Prof. *Gabrisch*, als musikalischer Leiter, übernimmt auch die für ihn nicht alltägliche Aufgabe, aus der spartanischen Partitur *Francesco Cavallis*, die aus maximal zwei Melodielinien und einer Basslinie besteht, die Farben auf die Orchesterinstrumente zu verteilen. Auf 14 Personen kommt das kleine Orchester, das den Sänger-Solist*innen ein kammermusikalisches Musizieren ermöglicht.

Für die Gesangsklassen war und ist die intensive Beschäftigung mit *Alter Musik* ziemliches Neuland. Aber auch hier beschäftigt die Hochschule in den Reihen der Lehrenden einen ausgesprochenen Spezialisten: *Luca Quintavalle*, der als Cembalist lange Jahre die Starsopranistin *Cecilia Bartoli* begleitete und regelmäßig bei *Concerto Köln* spielt. Er besitzt reichlich Erfahrung, wie das Instrument „Stimme“ zu führen ist, wie in einer Barockoper Klangfarben, Emotionen erweckt werden, welche Verzierungen angemessen sind. *Frederic Schikora*



Foto: Susanne Diesner

Tamarit, der in der Oper *Linfea* verkörpert, sagt dazu: „Ich konnte durch diese Hochschulproduktion meine Fähigkeiten im italienischen Rezitativ erweitern. In den beiden Arien, die ich singe, habe ich sehr viel Kreativität eingebracht, was Variationen und Verzierungen angeht.“

Und das ist beileibe nicht alles. Ein wichtiger Aspekt im Beruf des/der Sänger-Schauspieler*in ist es, zu lernen, mit körperlicher Nähe, mit der Darstellung von intimen und sexuellen Handlungen und/oder Gewalt auf der Bühne umzugehen. Hier leistet die im letzten Jahr berufene Professorin für Intimitätskoordination, *Hanna Werth*, wichtige Arbeit. „Unsere Solist*innen erhalten einen umfangreichen Werkzeugkasten, mit dem sie Nähe auf der Bühne gestalten und choreografieren können. Ein Riesenfortschritt“, so Regisseurin *Beka Savić*. Und die Studentin *Neele Jacobsen* ergänzt: „Die Arbeit an der Koordination der Intimszenen habe ich als große Entlastung empfunden. Sie schafft einen sicheren Rahmen, der einem gleichzeitig eine enorme Freiheit gibt.“

La Calisto erzählt den antiken Mythos der keuschen Nymphe, die zur Zielscheibe von *Jupiters* Begierde wird. Nachdem er zurückgewiesen wird, greift der Göttervater zur List, verwandelt sich in *Calistos* Idol, die Jagdgöttin *Diana*, und macht sie damit gefügig. Als *Juno*, seine streitbare und eifersüchtige Ehefrau, von der Affäre erfährt, lässt ihr Gatte zwar von der Nymphe ab, sie verwandelt die junge Frau jedoch zur Strafe in eine Bärin. Das jedoch ist *Jupiter* zu viel der Rache – er „erlöst“ *Calisto*, indem er sie in Gestalt des Sternbilds *Großer Bär* an den ewigen Abendhimmel stellt.

Multikamera-Verfahren

Zunächst sieht man nur den Dirigenten *Leh-Qiao Liao*. Mit seinen Händen zeichnet er die sanften Wellen der Orchestermusik nach. Sie leiten *Robert Schumanns* Cellokonzert ein. Als die Solistin *Maria Leszczyńska-Thieu* einsetzt, ist zunächst nur ihr Rücken im Bild. Plötzlich ist sie direkt im Blick. Eine Nahaufnahme ihrer Finger, sie fliegen über das Griffbrett. Eine Kameraeinstellung von der Seite, dann eine Totale, um das Sinfonieorchester der *Robert Schumann Hochschule* in der gediegenen *Historischen Stadthalle* von Wuppertal im Ganzen zu zeigen.

Viele Vorüberlegungen sind nötig, damit ein Konzertmitschnitt wie dieser optisch und akustisch präsentabel ist. Immerhin ist der Auftritt des Orchesters ein Highlight im Programm der *RSH*. Die Studierenden der Fächer *Künstlerische Musikproduktion* und *Musik und AV-Produktion* legen schon Monate vorher los. Prof. *Dagmar Birwe*, Geschäftsführende Direktorin des *Instituts für Musik und Medien* an der *RSH*, bildet zukünftige Tonmeister*innen und -ingenieur*innen aus. Prof. *Enrique Sánchez Lansch* die späteren Fachleute für perfekte und inspirierte Bildaufzeichnung. Mediendramaturgie lautet hier der Oberbegriff.

Die konkrete Vorbereitung für Wuppertal beginnt schon einen Monat zuvor. „Mit unseren Studiengruppen kommen wir dann für ein paar Stunden in den Saal“, sagt Prof. *Sánchez Lansch*. „Wir exerzieren durch, welche Kamera wir wo aufstellen werden. Das haben wir im Unterricht auch schon durchdacht.“ Die Zeit vor Ort ist knapp bemessen. „Wir proben zunächst mit einem Kammermusikensemble im *Partika-Saal* der Hochschule, damit die handwerklichen Dinge schon mal eingeübt sind.“ Auch die Opernproduktion, die jährlich an der

Robert Schumann Hochschule zu sehen ist, dient als Erprobungsfeld. „Da kommt die Schwierigkeit dazu, dass die Mitwirkenden nicht die ganze Zeit stillsitzen.“ Anderthalb Tage vor dem Konzert geht das *Projekt Wuppertal* in die heiße Phase, sagt Prof. *Birwe*. „Da haben wir die Stadthalle schon gebucht für vier Stunden, um das Wichtigste aufzubauen. Am nächsten Morgen geht es um 8 Uhr weiter, bis zur Generalprobe um 11.“ Im letzten Jahr sei eine weitere Schwierigkeitssteigerung dazugekommen, sagt sie. „Damals haben wir gesagt, wir wollen live streamen. Da haben sich alle noch mal so richtig gepusht – was natürlich automatisch geht, weil der Adrenalinspiegel steigt.“

Die *Robert Schumann Hochschule* zählt zu den exzellentesten Ausbildungsorten in Deutschland, wenn es um die Audio- und Videoproduktion nicht nur von Musikaufnahmen geht. Der Markt für Spezialist*innen auf diesem Gebiet ist günstig, Tonmeisterin oder Mediendramaturg sind heute Berufe mit sicherer Perspektive. Das ist nicht immer so gewesen, erinnert sich Prof. *Sánchez Lansch*. „Noch vor 30, 35 Jahren hat man das Gefühl gehabt, dass die Bildaufzeichnung von Sinfonieorchestern aufgrund der schrumpfenden Zahl an Sendeplätzen bei den Öffentlich-Rechtlichen ihrem Ende entgegengeht. Aber durch die Digitalisierung ist das Gegenteil eingetreten.“ Orchester, Philharmonien und Opernhäuser haben ein Interesse daran, ihre Klangkörper adäquat im Netz zu präsentieren. Konzerteinführungen, Trailer und Teaser müssen produziert werden, auch Interviews und ganze Opernwerke. Nur Talent auf technischem Gebiet reicht allerdings nicht aus, um erfolgreich zu studieren. Und für alle gilt es sowieso, die üblichen Aufnahmehürden einer Musikhochschule zu überwinden. „Sie müssen ein Instrument spielen und eine Theorie- und Gehörbildungsprüfung absolvieren. Und sie wissen auch schon, was ein Orchester ist und bringen das nötige Verständnis dafür mit.“ Im Fach *Mediendramaturgie* wird vermittelt, wie man technisch und künstlerisch mit einer Kamera umgeht. Auch der Filmtone muss stimmen. Dabei ist Teamarbeit gefragt, nicht nur mit der Tonabteilung. „Das muss man eben auch lernen: Wie arbeite ich, wie organisiere ich etwas, wie manage ich meine Gedanken und kommuniziere sie, damit auch 15 bis 20 Leute wissen, in welche Richtung ich mit ihnen will.“ Auch das Orchester muss geduldig sein und kooperieren. Experimentieren ist dabei wichtig. „Einfach mal Dinge ausprobieren hat einen ganz tollen Lehrwert“, sagt Prof. *Sánchez Lansch*. Das Spektrum des Möglichen ist hier aber nicht unbegrenzt. Mikros dürfen zum Beispiel eben nicht die Sicht auf den Dirigenten verdecken.



Foto: Susanne Diesner

In Wuppertal ist das jährliche Konzert des Hochschulorchesters für alle immer auch eine Art Leistungsschau. Oft präsentieren Komponist*innen zum Einstieg ein neues Werk. Dann folgt ein Solokonzert, traditionell bestritten von einem Gewinner oder der Siegerin des hochschulinternen *Rometsch-Wettbewerbs*. Zum Schluss folgt ein großes Orchesterwerk, dirigiert von einem Jungtalent oder dem Professor für Dirigieren an der *RSH*, *Rüdiger Bohn*. Mehrere Kameras zeichnen auf. Im Idealfall wird alles live geschnitten und später nur hier und da verbessert. Die Bildaufzeichnung ist das eine – aber wo fängt eine gute Musikaufnahme an, im Studio und am Mischpult? „Beim Lesen und Verstehen der Partitur“, sagt Prof. *Birwe*. „Für die Produktion ist es unabdinglich, dass man dieses Klangbild dann in ein reales umsetzt. Der Tonmeister ist der Vermittler zwischen den Musiker*innen auf der einen Seite und der Technik auf der anderen Seite. Er muss verstehen, was der Musiker oder die Musikerin eigentlich will.“ *Birwe* hat nach ihrem Studium in den Neunzigerjahren zunächst das gemacht, was viele Tonmeister*innen tun, hat als Selbstständige gearbeitet für Labels wie *Decca* und *Deutsche Grammophon*, später auch beim *Bayerischen Rundfunk*. 2010 hat sie dann den Ruf an das *IMM* der *Robert Schumann Hochschule* erhalten. In einem Grundlagenstudium geht es zunächst um Wesentliches, sagt sie. Zum Beispiel: Wie funktioniert eigentlich ein Mikrofon? „Dann wählen die Studierenden, welche Schwerpunkte sie belegen möchten. Wir haben acht an der Zahl.“ Ein Portfolio mit eigenen, selbst geschnittenen Aufnahmen wird am Ende der Studienzeit bewertet. Im Video-Bereich ist es eine Sammlung von verschiedensten Produktionsformen, die vorzulegen sind: vom Musikvideo über Konzert- und Opernaufzeichnung bis hin zum Dokumentarfilm reicht die mögliche Palette.

Die Studierenden der *RSH* machen durch die Exzellenz ihrer Ausbildung gleich einen Quantensprung, sagt Prof. *Sánchez Lansch*. „Da sind wir eben auch einmalig, dass man die Aufzeichnung von klassischer Musik hier gleich im Multikamera-Verfahren lernen kann.“ Auch die angehenden Tonmeister*innen sind sehr gut ausgerüstet. „Es gibt viele, die sich noch während des Studiums das erste Equipment anschaffen“, sagt Prof. *Birwe*. Die *Historische Stadthalle* ist als Konzertort ein ganz besonderes Geschenk für sie, nicht nur in puncto Schauerwert. „Sie hat eine herausragende Akustik. Das ist wirklich vergleichbar mit dem *Goldenen Saal* des *Musikvereins in Wien*.“ Auch der Klang des Cellos von *Maria Leszczyńska-Thieu* wird klanglich optimal eingefangen. Einige der Mikrofone nimmt man gar nicht wahr: Sie hängen von der Decke. Nach den Schlussakkorden von *Schumanns* Konzert dankt sie dem Dirigenten. Verbeugung, Beifall und Jubel. Im Abspann dann sind sie aufgeführt, die uns bald technisch brillanten Ohren- und Augenschmaus bereiten werden. Ein Klang, den wir für selbstverständlich halten, der aber hart erarbeitet ist.

Markus Bruderreck

**Robert Schumann Hochschule
Düsseldorf**
Fischerstraße 110, 40476 Düsseldorf
Fon + 49 211 49 18 - 0
www.rsh-duesseldorf.de

Gestaltung: CHEWING THE SUN



Foto: Markus Feger

Man sieht sich immer zwei Mal im Leben

Irgendwann Ende der Achtzigerjahre ist dieser Satz aufgetaucht und danach sprichwörtlich geworden. Was er bedeuten könnte, hängt jeweils von den Begleitumständen ab. In der musikwissenschaftlichen Karriere von Prof. Dr. Tobias Bleek sind damit Menschen gemeint, die ihn begleitet und geprägt haben.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends zum Beispiel arbeitet und studiert der Musikforscher an der Berliner Humboldt-Universität. Ein Cellist der Berliner Philharmoniker besucht dort am musikwissenschaftlichen Seminar nicht nur Vorlesungen, sondern erteilt auch – „einfach so“, wie Prof. Bleek sagt – hervorragenden Kammermusikunterricht. Während Bleeks Assistenzzeit an der Uni veranstalten sie gemeinsam ein Projekt zu Beethovens Streichquartetten. Außerdem macht der Musiker ihn mit den Philharmonikern bekannt und sorgt auch für seine erste Beschäftigung, die mit der Vermittlung von Musik zu tun hat. „Jan Diesselhorst erzählte mir, dass Sir Simon Rattle gerade dieses Education-Programm begründet. Und ich wurde der erste Praktikant.“ Das allein wäre schon eine sehr glückliche Fügung, aber aus dem Education-Projekt entwickelt sich 2004 zudem der fulminante, preisgekrönte Tanzfilm *Rhythm is it!* bei dem Enrique Sánchez Lansch, der heute ebenfalls Professor an der Robert Schumann Hochschule ist, die Bildregie geführt hat. Er sorgt dafür, Education als eine Sparte zu etablieren, die schon bald für viele Orchester und Konzerthäuser unverzichtbar wird. „Das war spannend, diese Zeit mitzukriegen“, meint Prof. Bleek. Und sie hat gewissermaßen für seine Karriere die Weichen gestellt. Seitdem hat er es sich zur Hauptaufgabe gemacht, Brücken zu schlagen zwischen Musikwissenschaft und studentischer Praxis, zwischen Forschung und künstlerischem Alltag. „Ich sehe das nicht als Gegensatz. Grundsätzlich

braucht man beides, eine Forschung für ein Fachpublikum, aber man muss die Vermittlungsarbeit genauso vorantreiben.“ An der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf sei er da genau an der richtigen Stelle, sagt Prof. Bleek. Dort ist er seit 2024 Professor für Musikwissenschaft. Das Fach ist an Musikhochschulen sowieso von jeher stärker an die Praxis gebunden. „Wir bilden ja viele Künstler*innen aus, die nicht in die Forschung gehen. Die müssen wissen, wo man sich informiert, wie man mit Literatur umgeht. Sie lernen hier, sich zu orientieren, musikwissenschaftlich zu denken und auch richtig zu formulieren.“

Der englische Musikvermittler Richard McNicol ist es, der Tobias Bleek von den Berliner Philharmonikern dann nach Essen zum Klavier-Festival Ruhr holt. Die von dem damaligen Intendanten Franz Xaver-Obnesorg so intensiv gepflegte Education-Arbeit wird ab 2007 zu Bleeks zentraler Aufgabe. Er weiß, wie er die angeblich so schwer verständliche, moderne und zeitgenössische Klassik einem jungen Publikum vermittelt. Die vielen Projekte, die vor allem auf den sozialen Brennpunktstadtteil Duisburg-Marxloh konzentriert sind, werden zu einem Markenzeichen des Festivals. Über all das behält Bleek heute als „Senior Advisor“ immer noch ein beratendes, betreuendes Auge.

Für seinen Unterricht im Sommersemester 2025 an der RSH hat Prof. Bleek gemeinsam mit Kolleg*innen ein

interaktives, spartenübergreifendes Programm zusammengestellt. „Wir haben zwei zusammenhängende, thematische Stränge. Der erste ist der Semesterschwerpunkt ‚Musikmetropole Paris‘.“ Anlässe, den Blick nach Frankreich zu richten, gibt es mehrere in diesem Jahr: der 150. Todestag der Komponistin Louise Farrenc zählt dazu, der 150. Geburtstag von Maurice Ravel und der 100. Geburtstag von Pierre Boulez. „Mein eigenes Seminar zu diesem Thema ist gekoppelt mit einer Exkursion. Ich fahre mit einer Gruppe von 12 Studierenden Anfang Mai für drei Tage nach Paris. Wir erkunden Musikgeschichte vor Ort, die Oper, die Philharmonie. Wir nehmen auch an Führungen teil und gehen in die Nationalbibliothek.“ Im Rahmen dieses Schwerpunkts sind auch Gastvorträge geplant.

Tradition an der RSH hat der Tag der zeitgenössischen Musik, ein Konzertmarathon mit vielen zeitgenössischen Werken. In diesem Jahr findet er am 17. Mai statt und ist ebenfalls mit dem Thema Paris verbunden. „Im Rahmen dieser Konzerte wird doch tatsächlich der *Marteau sans maître* aufgeführt“, staunt Prof. Bleek. Der *Hammer ohne Meister* gilt als eines der schwierigsten Werke aus der Feder von Pierre Boulez. Bleek wird Boulez' Musik in einem begleitenden Seminar mit den mitwirkenden Studierenden behandeln. Ein weiteres, über Musik in Zeiten des Kriegs, knüpft an ein Buch an, das er 2023 veröffentlicht hat: *Im Taumel der Zwanziger. 1923: Musik in einem Jahr der Extreme*. Wieder ist ein Jahrestag der Anlass, die 80. Wiederkehr des Endes des Zweiten Weltkriegs. Viele Formen, Stile und Genres der Musik jener Zeit bezieht Prof. Bleek ein: von Arnold Schönbergs Zwölftonmusik bis zu Louis Armstrongs Jazz-Improvisationen, vom politischen Lied bis zu Igor Strawinskys neoklassizistischen Stücken. „Wie Musik mit Gesellschaft und Politik zusammenhängt, tritt besonders in Krisenjahren deutlich zutage“, erläutert der Professor. Schließlich nutzt er in seinem zweiten Düsseldorfer Semester auch seine Verbindungen zum Klavier-Festival Ruhr. In diesem Zusammenhang hat er ein ganz besonderes, gemeinsames Konzert organisieren können. „Am Tag der zeitgenössischen Musik wollten wir ursprünglich die Klassen aus Duisburg-Marxloh tanzen lassen zu Boulez' *Notations*, im Rahmen eines Werkstattkonzerts. Im Partika-Saal der RSH hat aber der Platz dafür nicht ausgereicht. Deswegen ist die Veranstaltung jetzt verlegt worden in die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, auf den 13. Juni.“ Seit 2022, dem Jahr seiner Habilitation, ist Prof. Bleek hier Mitglied. Studierende der Robert Schumann Hochschule sorgen für die musikalische Begleitung.

Viel mehr Vernetzung geht also schwerlich. Und vielleicht gehört es zu diesem Brückenbau dazu, dass man den guten Geistern seines Lebens zuweilen öfter wiederbegegnet. Auf jeden Fall hinterlassen sie ihre Spuren. Bleek, der aus Tübingen stammt, hatte während seiner Schulzeit an der dortigen Musikschule einen prägenden Lehrer, Rüdiger Bohn. Er hat dort Musiktheorie und Klavier unterrichtet und ein Orchester geleitet, das vor allem aus Lehrpersonal bestand. Heute ist er Professor für Dirigieren an der RSH. „Ich freue mich, ihn jetzt als Kollegen zu haben!“

Gerne erinnert er sich auch an sein intensives Studienjahr in Oxford. Dort hat er mit den Lehrenden jede Woche in Einzelgesprächen die Essays besprochen, die er damals jede Woche schreiben musste. Andere Erlebnisse von Tobias Bleek führen zurück in die Kindheit. „Meine Eltern hatten einen Freund, der sehr gut Cello gespielt hat. Ich glaube, das war eigentlich der Initiationspunkt für mein Interesse an diesem Instrument.“ Bleek ist dem Cellospielen bis heute treu geblieben. Manchen guten Geistern kann man nicht dankbar genug sein.

Markus Bruderreck



Foto: Susanne Diesner

gen Konzertsaal ausgebaut. Die Akustik erwies sich von Anfang an als außergewöhnlich. Studierende der Robert Schumann Hochschule waren schon damals zu Gast und präsentierten ein vielfältiges Programm aus Klavier-Solo, Gesang und Kammermusik. Bis heute hat die Robert Schumann Hochschule einen festen Platz auf der Ratinger Burg – mit Preisträgerkonzerten und Klassenabenden. Auch ehemalige Absolvent*innen finden immer wieder einen Weg dorthin oder nutzen den Saal für professionelle Aufnahmen. Aus der großzügigen Erbschaft eines Ratinger Bürgers, Prof. Dr. Oskar Pawelski, schaffte die Kulturstiftung 2024 eine wertvolle Violine von Georges Chanot,

gebaut ca. 1840, an, die besonders herausragenden Studierenden der Robert Schumann Hochschule zum Beispiel für ihr Konzertexamen zur Verfügung gestellt wird und einmal im Jahr im Konzerthaus zum Haus erklingt. Für 20 Jahre einer großartigen Zusammenarbeit bedankt sich die Kulturstiftung mit einer „Hommage“ an die Hochschule. Das Jahresprogramm 2025 wird ausschließlich von Studierenden und Absolvent*innen der Robert Schumann Hochschule gestaltet.

Die nächsten Termine:
<https://www.wasserburg-zum-haus.de>

Musikmetropole Paris

Sechs Lecture Concerts

Die drei Musikerpersönlichkeiten Louise Farrenc, Maurice Ravel und Pierre Boulez setzten Paris, die geschichtsträchtige Kulturmetropole, in Erstaunen. Im Sommersemester 2025 widmen sich renommierte Gäste sowie Lehrende und Studierende der Robert Schumann Hochschule dem Schaffen der Komponist*innen, die alle drei in diesem Jahr Geburtstag feiern. In Lecture Concerts werden ausgewählte Werke diskutiert und zugleich von Studierenden der Hochschule zur Aufführung gebracht. Die Veranstaltungsreihe möchte den Dialog zwischen Wissenschaft und künstlerischer Praxis fördern und richtet sich an die gesamte Hochschule und die interessierte Öffentlichkeit.

Dienstag, 6.5. 19.30 Uhr
Kammermusiksaal
Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Dr. Wendelin Bitzan: *Im Fluss: Maurice Ravels Wassermusiken für Klavier*
Studierende spielen die Klavierwerke *Jeux d'eau*, *Une barque sur l'océan*, *Ondine*.

Dienstag, 20.5. 19.30 Uhr
Kammermusiksaal
Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Prof. Hans Peter Reutter: »Ich wäre fast krepieri!«
Maurice Ravel und die Krise der Melodie
Studierende spielen Kammermusik von Maurice Ravel.

Dienstag, 27.5. 19.30 Uhr
Partika-Saal
Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Dr. Christin Heitmann: *Zwischen Wiener Klassik und Opern-Hype – Louise Farrenc und die musiqe sérieuse*
Studierende spielen Kammermusik von Louise Farrenc.

Donnerstag, 5.6. 19.30 Uhr
Partika-Saal
Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Prof. Dr. Ulrich Mosch: *Ausbruch und Aufbruch – Éclat für 15 Instrumente (1965) von Pierre Boulez*
Studierende präsentieren *Éclat* von Pierre Boulez.

Freitag, 13.6. 18.00 Uhr
Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Palmenstraße 16, 40217 Düsseldorf
Pierre Boulez in Duisburg Marxloh – Werkstattkonzert *Douze Notations & Diskussion*
Schüler*innen aus Duisburg-Marxloh präsentieren im Werkstattkonzert ihre eigene Choreografie zu *Boulez' Douze Notations*, die sie mit der Tänzerin und Choreografin Petra Jebavy erarbeitet haben. Prof. Dr. Bleek (RSH Düsseldorf) führt durch das Konzert. Anschließend diskutieren Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Bildung über das gesellschaftliche Potenzial der Künste und langfristiger kultureller Bildung anhand des Beispiels des Modellprojekts Marxloh.

Um Anmeldung wird gebeten unter:
anmeldung@awk.nrw.de

In Kooperation mit der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste (Veranstalterin) und dem Klavier-Festival Ruhr

Mittwoch, 9.7. 19.30 Uhr
Kammermusiksaal
Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Prof. Dr. Tobias Bleek: »Take Jazz seriously!« – *Avantgarde und Popularkultur im Paris der 1920er Jahre*
Studierende spielen Werke von Ravel u. a.

Anmeldung unter:
rsh-duesseldorf.de/musikmetropole

Hommage an die Robert Schumann Hochschule

Schon zur Einweihung des Ratinger Konzerthaus zum Haus im Jahr 2005 haben Studierende und Absolvent*innen der Robert Schumann Hochschule ein Konzert gegeben. Im Jahr 2003 gründeten die Eheleute Bruno und Dr. Christa Lambert die gemeinnützige Kulturstiftung Wasserburg Haus zum Haus in Ratingen, mit dem Zweck, die Burg als einen Ort der Kultur auszubauen, Kunst und junge Künstler*innen zu fördern und das Baudenkmal zu erhalten und zu pflegen. Sie stifteten dafür Kapital, aus dessen Erträgen ein vielfältiges Kulturprogramm finanziert wird. Ein Schwerpunkt liegt in der Veranstaltung von Konzerten im neuen Konzerthaus zum Haus: Die ehemalige Scheune wurde 2005 zu einem hochwert-

Gesellschaft der
Freunde und Förderer der
Robert Schumann
Hochschule
Düsseldorf.

Fördern Sie die Stars von morgen!

Werden Sie Mitglied in der
Gesellschaft der Freunde und
Förderer der Hochschule!

Kontakt: Jennifer David
+49 211 8 78 22 35
foerderverein@rsh-duesseldorf.de
(75 € im Jahr, steuerbegünstigt)

Höhepunkte des Sommersemesters 2025

Konzerte der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf

9./10./12./14./15.4.

19.30 Uhr

Partika-Saal

La Calisto

Oper von Francesco Cavalli

Eine selbstbewusste und freiheitsliebende Frau auf der einen Seite, ein mächtiger und wollüstiger Gott auf der anderen – gemeinsam stehen sie vor einer zerrütteten Welt. Francesco Cavallis Barockoper *La Calisto* erzählt von der gleichnamigen jungen Nymphe, die ihr Leben ihrer bewunderten Anführerin Diana widmet.

Opernklasse der Robert Schumann Hochschule Sinfonieorchester der Robert Schumann Hochschule Prof. Thomas Gabrisch, Künstlerische Leitung Beka Savić, Regie & Bühne Stefanie Salm, Kostüme

Tickets: 25 € / 15 € ermäßigt

Abendkasse und VVK westticket.de

Sonntag, 13.4.

17 Uhr

Robert-Schumann-Saal

Soirée der Freunde und Förderer

Zweimal im Jahr veranstaltet die Gesellschaft eine musikalische Soirée, mit der sie jungen Musiker*innen der Robert Schumann Hochschule im Robert-Schumann-Saal eine Bühne bietet. Auch dieses Mal präsentieren sich wieder junge Talente, wie ein Gesangsduo, ein Klaviertrio und ein Bläserquintett. Auch Nichtmitglieder des Vereins haben die Chance, das Konzert zu erleben: Restkarten gibt es ab dem 8.4.25 an der Kunstpalast-Museumskasse kostenlos.

Dienstag, 29.4.

19.30 Uhr

Haus der Universität

Kithara – Chitarra – Gitarre:

Neue Blüten, tiefe Wurzeln

Wie ein dichtes Wurzelwerk erstrecken sich die Urahn der Gitarre über die ganze Welt. Vorläufer und ferne Verwandte wurden bereits im vorchristlichen Persien oder Anatolien gespielt, im antiken Griechenland und in zahlreichen anderen Regionen der Welt erfreuten die Klänge schwingender Saiten die Menschen. Die moderne Gitarre jedoch ist vergleichsweise jung, avancierte aber bald zum angesehensten Instrument spanischer bzw. höfischer Kunstmusik. Es entstand die klassische Gitarre, wie wir sie heute hören, in ihrer vollen Klangentfaltung. Die Studierenden der Klassen von Prof. Alexander-Sergei Ramírez und Prof. Joaquín de Jesús Clerch präsentieren das Instrument eindrucksvoll.

Anmeldung unter 0211 81 10 345 oder hdu@hhu.de

Montag, 12.5.

19.30 Uhr

Haus der Universität

Aus demselben Holz?

Von feinen, aber kleinen Unterschieden

Oboe und Klarinette, auf den ersten Blick aus dem sprichwörtlich selben Holz geschnitzt und nur schwer voneinander zu unterscheiden, haben doch ihre zwei ganz eigenen Charaktere.

Die Studierenden der Klassen von Prof. Ralph van Daal und Prof. Andreas Langenbuch stellen die zwei Holzblasinstrumente in den Fokus und machen die feinen und doch nicht ganz so kleinen Unterschiede hörbar.

Anmeldung unter 0211 81 10 345 oder hdu@hhu.de

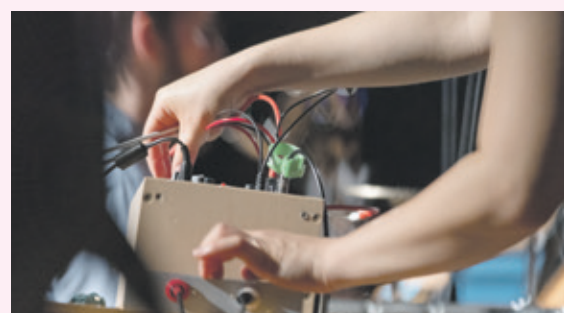
Samstag, 17.5.

ganztägig

Partika-Saal

open form

Tag der zeitgenössischen Musik



Offen für neue Klänge, neue Formen und Formate: *open form* ist ein variables Festivalformat, das zeitgenössische Musik aus Düsseldorf und der Welt

präsentiert und elektronische Musik, Sound Art, Installationen und Familienkonzerte miteinander verbindet. 2025 feiert das Festival den 100. Geburtstag zweier großer Komponisten: Pierre Boulez und Luciano Berio. Auf dem Programm stehen unter anderem *Dérive* und *Éclat* von Boulez und *O King* und *Sequenza* von Berio. Darüber hinaus sind zahlreiche Uraufführungen aus den Kompositionsklassen der Hochschule zu erleben sowie neue Werke aus dem hochschuleigenen Institut für Musik und Medien. Auf den Bühnen der Hochschule singen das RSH-Vokalensemble und Gesangsstudierende, und es spielen Studierende aus allen Instrumentalklassen.

Mittwoch, 21.5.

19 Uhr

Roland-Weber-Festsaal / Schloss Benrath

Lisi lädt ein: Windquartett

Wie durch einen Luftstrom, ein gemeinsames Atmen, sind die Musiker*innen des *Arios Quintett* verbunden. Es erklingen Werke von Maurice Ravel, dessen 150. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, von François Couperin und Jaques Ibert sowie György Ligeti.

Tickets: 19 € / 15 € ermäßigt

Online und im Museumshop von Schloss Benrath erhältlich

Donnerstag, 22.5.

19.30 Uhr

Partika-Saal

Rometsch-Wettbewerb

Kammermusik Preisträgerkonzert

Der Rometsch-Wettbewerb richtet sich an die Studierenden der Robert Schumann Hochschule. Die Preisträger-Ensembles präsentieren Ausschnitte aus ihrem Wettbewerbsrepertoire.

Freitag, 23.5.

19.30 Uhr

Partika-Saal

Flöte & Tanz

Studierende der Flötenklassen von Prof. Evelin Degen, Prof. Michael Faust, Friederike Wiechert-Schüle und Leonard Schelb führen Werke auf, die in Zusammenarbeit mit dem Tänzer Tsutomu Ozeki erarbeitet und von ihm in Bewegung umgesetzt werden.

Dienstag, 3.6.

19.30 Uhr

Partika-Saal

Licht & Liebe

Wie ein farbiges Spektrum, wie drei unterschiedliche Farben eines gemeinsamen Lichtstrahls, scheinen die drei Orchesterwerke, die das Sinfonieorchester der Robert Schumann Hochschule unter der Leitung von Maria Keller und Javier Alvarez (Abschlussprüfung Master) präsentiert: George Benjamin: *At First Light*, Richard Wagner: *Wesendonck-Lieder*, Manuel de Falla: *El amor brujo*

Freitag, 6.6.

19.30 Uhr

Partika-Saal

Konzertexamen

mit der Neuen Philharmonie Westfalen



Das Konzertexamen ist der höchste Abschluss an der Robert Schumann Hochschule. Nur wenige Studierende des Exzellenz-Studienganges werden pro Semester dafür ausgewählt: Gemeinsam mit der Neuen Philharmonie Westfalen präsentieren Rafael Bogéa (Gitarre) die *Fantasia para un gentilhombre* von J. Rodrigo und die beiden Cellist*innen Geunyp Lee und Maria Leszczyńska-Thien das *Cellokonzert op. 30* von V. Herbert.

Freitag, 13.6.

19.30 Uhr

Haus der Universität

Joueurs de flûte

Die Flötenklasse von Prof. Evelin Degen lockt alle Musikbegeisterten mit Werken unter anderem von Claude Debussy, Mel Bonis, Eugène Bozza ins Haus

der Universität. Die Komponist*innen des Abends gehören allesamt zu wichtigen Persönlichkeiten der französischen Musik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Allen voran Albert Roussel mit seinem populären Stück *Joueurs de flûte* für Flöte und Klavier, eine Hommage an die Virtuosität der Flötist*innen.

Anmeldung unter 0211 81 10 345 oder hdu@hhu.de

Samstag, 14. / Sonntag, 15.6. ganztägig

Campus der Hochschule

Pianoforte

Tage der Klaviermusik



Dass zwischen Schwarz und Weiß ein ganzes Klanguniversum liegt, zeigen die vielen Interpret*innen der *Tage der Klaviermusik*. Unter der künstlerischen Leitung von Tobias Koch steht das Klavier bei *Pianoforte* zwei Tage im Fokus. In diesem Sommersemester liegt der Schwerpunkt auf der verbindenden Kraft von Musik und Tanz. Seit jeher dienten Tänze als Inspirationsquelle. Die Studierenden der Klavierklassen präsentieren unter anderem barocke Tanzstücke und virtuose Tänze für die Bühne.

Samstag, 28. / Sonntag, 29.6. ganztägig

Campus der Hochschule

Ensemble!

Tage der Kammermusik



Sich gemeinsam inspirieren lassen, zusammen Neues entdecken und die musikalische Fülle der Kammermusik erleben, darum geht es bei *Ensemble! Tage der Kammermusik*, dem Festival für Kammermusik unter der künstlerischen Leitung von Tobias Koch. Kammerkonzerte treffen hier auf Meisterklassen, intime Klangkunst in der Krypta auf Stummfilm mit Live-Musik. Das Programm ist genauso vielfältig wie die Ensembles selbst. Unter anderem steht Jubilar Maurice Ravel mit seinen Werken für Violine im Mittelpunkt.

Dienstag, 1.7.

19.30 Uhr

Maxhaus Düsseldorf

Schumann@Max:

Gespräch zu viert



Goethes Ausspruch, man höre in einem Streichquartett „vier vernünftige Leute sich unterhalten, glaubt ihren Diskursen etwas abzugewinnen und die Eigentümlichkeiten der Instrumente kennen zu lernen“, gehört wohl zu den bekanntesten diese musikalische Gattung beschreibenden Zitate. Häufig als „Königsdisziplin“ bezeichnet, kommt dem Streichquartett in der Musikgeschichte eine besonders wichtige Bedeutung zu. Neben anderen verwandeln zwei bereits international erfolgreiche Streichquartette aus der Klasse von Prof. Eckart Runge den Klosterhof des Maxhauses zum großen Konzertsaal und stellen sich ganz persönlich in einem „Gespräch zu viert“ vor.

Tickets: VVK/AK Maxhaus-Foyer eintrittskarten@maxhaus.de oder 0211 90 10 252

Dienstag, 8.7.

19.30 Uhr

Haus der Universität

Poesie⁴

Johannes Brahms' Lieder sprechen eine tief emotionale und differenzierte musikalische Sprache. Musik und Text stehen in einer engen Beziehung und verschmelzen zu Poesie. Von zartesten Empfindsamkeiten bis zu dramatischer Schwere erzählen seine Lieder. Die Gesangsstudierenden aus der Klasse von Prof. Thomas Laske präsentieren Sololieder, Duette und Quartette von Johannes Brahms und anderen großen Liedkomponisten.

Anmeldung unter 0211 81 10 345 oder hdu@hhu.de

Donnerstag, 10.7.

19.30 Uhr

Partika-Saal

Schauspiel & Bewegung

Die Gesangsstudierenden der Robert Schumann Hochschule geben Einblicke in ihre aktuelle Arbeit mit Prof. Hanna Werth und zeigen verschiedene szenisch gearbeitete Arien, Monologe und Duette.

Donnerstag, 17. / Freitag, 18.7. ganztägig

Studio Transmediale Formen

Institut für Musik und Medien

Ausstellung Stille Post

Wie kann Musik visualisiert werden ohne die traditionellen Notationssysteme? Im Rahmen des Seminars *Bildkomposition und -rhythmus* untersuchen die Studierenden Musikvisualisierung in Form von Notationssystemen abseits unseres klassischen europäischen Notensystems. Die Studierenden ziehen per Losverfahren ein Musikstück. Dieses wird grafisch visualisiert – jedoch ohne unser konventionelles Noten- oder Schriftsystem zu benutzen. Die so entstandenen Noten werden an eine*n andere*n Studierenden ohne Musik, Titel oder sonstige Hinweise auf das Stück weitergegeben; diese Person spielt nun eine eigene Interpretation der Notation ein. Der neu entstandene Track bekommt einen Titel und wird wiederum weitergegeben und diesmal in Form eines Covers visualisiert. Die komplette Entwicklung – vom Original zur Neuinterpretation – ist in der Ausstellung zu sehen und zu hören.

Sonntag, 14.9.

11 Uhr

Tonhalle Düsseldorf

Aeolus Preisträgerkonzert

Der international renommierte Aeolus Bläserwettbewerb ist in diesem Jahr für die Instrumente Horn, Oboe und Saxofon ausgeschrieben. Auf dem Programm des Preisträgerkonzerts mit den *Düsseldorfer Symphonikern* stehen Werke von Carl Maria von Weber (Horn), Henri Tomasi (Saxofon) und Richard Strauss (Oboe).

Sie finden alle Termine auf rsh-duesseldorf.de/veranstaltungen. Da Konzerte ausfallen können, bitten wir Sie, die Angaben vor dem Besuch im Internet zu überprüfen. Der Eintritt ist, wenn nicht anders angegeben, kostenfrei. Platzreservierungen sind nicht möglich.

Veranstaltungsorte:

Partika-Saal / Kammermusiksaal
Campus Fischerstraße
Fischerstraße 110, 40476 Düsseldorf

Studio für Transmediale Formen
Institut für Musik und Medien
Georg-Glock-Straße 15, 40474 Düsseldorf

Robert-Schumann-Saal
Ehrenhof 4–5, 40479 Düsseldorf

Haus der Universität
Shadowplatz 14, 40212 Düsseldorf

Maxhaus Düsseldorf
Schulstraße 11, 40213 Düsseldorf

Nordrhein-Westfälische Akademie
der Wissenschaften und der Künste
Palmenstraße 16, 40217 Düsseldorf

Tonhalle Düsseldorf
Ehrenhof 1, 40479 Düsseldorf

Stiftung Schloss und Park Benrath
Benrather Schloßallee 100–106, 40597 Düsseldorf